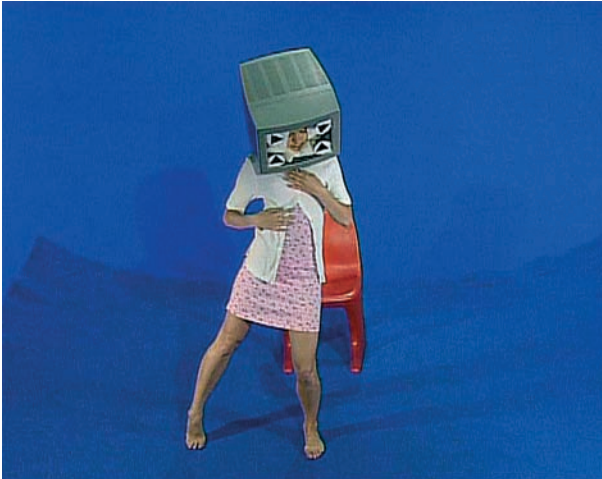


Äquilibrium

von Sven Lipok



Wer in den Medien ist, ist berühmt. Wer berühmt ist, ist toll. Wer toll ist, hat Erfolg, und das wollen wir doch alle. Also Applaus und Vorhang auf für unsere Protagonistin. Denn sie will es, will ES wissen!

Anfangs unsicher und nestelnd auf einem Stuhl sitzend, gibt sie sich Gott sei Dank schließlich doch einen Ruck, steht auf und beginnt zu tanzen unter dem Jubel des Publikums. Diesem bietet sich allerdings eine etwas befremdliche Anmutung, ist doch der Kopf der attraktiven jungen Frau zu einem Fernseher mutiert. Aber sie tanzt, verliert ihre Hemmungen und fängt an sich zu entkleiden. Mit jedem abgelegten Kleidungsstück strippt sie sich weiter auf die Mattscheibe ihres Kopfes. Unvermeidlich verliert sie dabei jedoch selber an Substanz. Ein schlimmes Ende bahnt sich an...

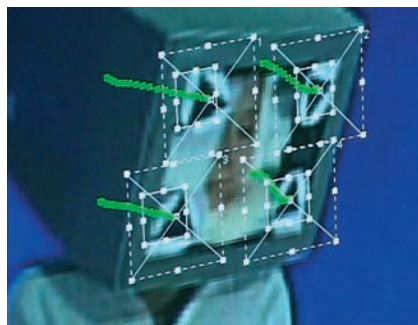
Die Arbeit eines Striptease-Produzenten

War die Formulierung des Themas schnell geschehen und die genauen Abläufe der Story festgelegt, stellte die Umsetzung für uns alle eine vielschichtige Herausforderung dar.

Die erste Hürde war, eine Tänzerin zu finden, die bereit sein würde, sich vor der Kamera zu entblößen. Hier half uns

der Kontakt des Studiengangs zur Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt. Prof. Dieter Heitkamp empfahl uns eine ausgezeichnete Protagonistin, die zu der von uns ausgewählten Musik die Choreografie entworfen und diese während der Dreharbeit hervorragend umgesetzt hat.

Der Kopf der Tänzerin sollte durch einen Fernseher ersetzt werden. Auch wenn dies im Prinzip computergeneriert möglich wäre, haben wir uns für die haptische Variante entschieden, also einen tatsächlichen, entsprechend präparierten Fernseher auf dem Kopf der Tänzerin zu befestigen. Hierzu wurde ein alter Monitor entkernt, unten aufgeschnitten, innen gepolstert und mit sogenannten Tracking-Points auf den Ecken der ehemaligen Mattscheibe versehen, um in der Postproduktion dort einen Film einsetzen zu können.



Die komplexe Technik des Chromakey-Studios war für uns alle Neuland. Bei der Bluescreen-Technik werden Personen vor blauem Hintergrund aufgenommen, in einem sog. Keying-Verfahren wird dann der blaue Hintergrund gegen ein beliebiges computergeneriertes oder real gefilmtes Videosignal ausgetauscht. In unserem Fall sollte aber die Person nicht nur vor einen anderen Hintergrund gestellt werden, sondern zugleich stückweise verschwinden. Die Schauspielerin musste also ebenfalls so blau werden, wie der Hintergrund, um an diesen Stellen beim Mischvorgang der beiden Videosignale ebenso ausgestanzt zu werden. Wir haben dies mit blauer Body-Painting-Farbe gelöst. Dieser Ansatz hat sich aber bei den Dreharbeiten als nicht praktikabel erwiesen. Problem war dabei nicht, den Farbton richtig zu treffen. Vielmehr setzte die unzureichende Resistenz der Farbe gegen mechanische Einwirkungen enge Grenzen. Obwohl der Berater eines Fachversandes für Körperfarben uns nach Schilderung des Vorhabens die verwendete Farbe empfohlen hatte, war sie nicht beständig genug, um dem Scheuern der Kleidung während des Tanzes Stand zu halten. Nur mit sehr viel Mühe, fortwährendem Ausbessern einzelner Körperpartien und einer umgekehrten Drehreihenfolge konnte gearbeitet werden.



Im nächsten Schritt haben wir dann das Rohmaterial mit dem blauen Hintergrund zum späteren Film zusammen geschnitten und eine präzise Schnittliste erstellt.

Zusammen mit den während der Dreharbeiten exakt protokollierten Kamerapositionen und -einstellungen konnten nun aus der Schnittliste in einem 3D-Programm die Hintergründe erstellt werden. Da dieses Gebiet für uns neu war, hatten wir für den Bereich 3D-Modelling zusätzliche Unterstützung. Auf die Mantelfläche eines einfachen zylindrischen Raumes wurde ein zuvor aus Störbildern und TV-Mitschnitten von Mittagstalkshows geschnittener Film projiziert, entsprechende Kameras gesetzt und Sequenzen gerendert. Diese wurden anschließend in einem Postproduktions-Programm gegen den blauen Hintergrund ausgetauscht.

Schließlich war noch die ehemalige Mattscheibe des Monitors mit einem Film zu belegen. Die Teile der Tänzerin, die durch den Strip-

tease verschwinden, sollten auf der Mattscheibe des Monitors zum Vorschein kommen. Um diesen Effekt zu erreichen, brauchten wir die Kleidungsstücke, die die Tänzerin tragen sollte, doppelt. Hatte der Strip mit den „normalen“ Kleidern und blauer Haut zur Folge, dass die Person langsam unsichtbar wurde, ergab das Ablegen der blauen Kleider – die Haut ist in diesem Fall nicht blau –, dass die zunächst unsichtbare Tänzerin immer mehr zum Vorschein kommt. Dieser Prozess, der vom zeitlichen Ablauf parallel zum ersten geschehen muss, wurde nun auf die Mattscheibe des Monitors projiziert. Mittels der erwähnten Tracking-Points, die einer speziellen Software als Referenzpunkte dienen, wird Bild für Bild die Bewegung und die perspektivische Verzerrung der Mattscheibe ermittelt und das Monitorbild entsprechend eingepasst. So entsteht insgesamt die Illusion, die Protagonistin tanze und strippe sich ins Fernsehen.

Epilog

„Äquilibrium“ ist ein Denkanstoß, eine Auseinandersetzung mit der aktuellen Medienlandschaft, deren Umgang mit Privatsphäre und der bereitwilligen, sowohl physischen als auch psychischen Entblößung von Menschen, um einen Augenblick lang im Rampenlicht zu stehen.

Das System funktioniert. Personen, die sich prostituieren, ein Medium, das den Vorgang aufzeichnet und nicht zuletzt wir, das Publikum, welches die Bemühungen durch seine Aufmerksamkeit honoriert.

Doch was geschieht nach der medialen Prostitution der Laiendarsteller, die sich freiwillig, immer häufiger aber auch unwissend, mit den intimsten Bereichen ihrer Persönlichkeit vor laufender Kamera und jubelndem Publikum konfrontiert sehen? ■

Studentische Projektgruppe:

3. Semester Medien-Design Juli 2002,
Seminar: Chromakey,
Prof. Hartmut Jahn

Sven Lipok (Regie, Postproduktion),
www.lipok.de

Daniel Seideneder (Kamera,
Postproduktion), www.dropout-films.de

Simon Wehr (Technik und Postproduktion),
simon.wr@gmx.de

Mitarbeit:

Dominik Heizmann (3D-Modelling)

Choreografie und Tanz:

Kristin Brännler, Schauspielschule
Frankfurt/Main (Choreografie und
Tanz)

